1. 414323
IV. 29. 1859

# Danziger Dampfboot.

**№ 1.**
**Montag, den 3. Januar.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

**1859.**
**29ster Jahrgang.**

Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.,
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Wohlauf, mein Schiff! Schon sind des Jahres Zeiten
Dir glücklich acht und zwanzig Mal vollbracht.
Stets rüstig wußtest Du dahinzugleiten
Durch Sturm und Wetter, Sonnenschein und Nacht,
Und Freundeswünsche immer Dich geleiten, —
Wohl sind sie neu zum neuen Lauf erwacht.
Fest ist Dein Bau, die Kraft noch unverkümmert,
Indeß so manches Andre ward zertrümmert. —

Wie Du vordem zuerst des Lebens Wogen
Als Neuling hast beschritten, jung und kühn,
Da sah man Dich von heitrem Scherz umzogen,
Und Mast und Bord von Blumen rings umblühn.
Viel Blumenspenden flogen entgegenflogen
Beim ersten Schritte [illegible] für Dich und ihn,
Der Dich erbaute! — Doch nicht viele Jahre
So lag der muntre Führer auf der Bahre!

Da klagte Mancher; Manchem war er theuer,
Der immer heitre, witzbegabte Mann.
Doch nicht in schlimme Hand gerieth das Steuer. —
Ein wackrer Führer nahm sich seiner an;
Durch sanfte Fluth, durch Wogen ungeheuer
Verfolgte der die schon betret'ne Bahn;
Er lenkte gut, ob Stürme ihn auch umtosten,
Bis Schmetterling' am Ufer lieblich kosten.

Und wieder andre Hand, mit Jugendstreben,
Erfaßte dann des Steuers schweres Rohr,
Und rief ein frisches, krafterfülltes Leben
In dem Bereiche seines Thuns hervor.
Wohl sah man Steu'r und Mast im Sturme beben,
So daß das Schiff die Richtung fast verlor;
Doch durch der Sturmes-Zeiten grauf'ge Nächte
Gelangt es heim, geschützt durch Himmelsmächte.

Manch gute Ladung hat es schon gefahren,
Manch theures Gut dem Untergang entrückt;
Auch jetzt, nach acht und zwanzig Schicksalsjahren
Wird's weiterfahren, reicher ausgeschmückt.
So wollet ihm die früh're Gunst bewahren,
Ihr, Die's bisher so reich damit beglückt!
Stets wird's von ernsten wie von heitern Dingen
Zu Lehr' und Lust Euch geist'ge Schätze bringen.

Königl. Bibliothek Berlin

## Was wir wollen,

kann freilich für die Leser unseres Blattes ebenso wenig ein Geheimniß, als etwas Neues sein; indessen dürfte es doch um besonderer Umstände willen nicht überflüssig erscheinen, gerade jetzt, wo wir gleichsam einen neuen Lauf beginnen, unser Streben mit wenigen Worten zu charakterisiren:

Wir wollen das Gute, das Wahre, das Nützliche, das Schöne; dies waren bisher die Leitsterne auf unserm oft mühevollen Wege, — sie werden es auch ferner sein.

Wir wollen das Gute. Alles, was vor Gott und guten Menschen Beifall findet, ist an und für sich geeignet, unsre Aufmerksamkeit zu erregen, und uns zu veranlassen, daß wir auch die unsrer Leser, soweit es uns möglich ist, darauf hinzulenken suchen. Werke des Edelmuthes und der Wohlthätigkeit, jedes Streben für Beförderung des Menschenwohles und für Linderung menschlicher Leiden, die Pflege der Religiosität und Moral, das sind Gegenstände, welche wir je öfter je lieber in den Kreis unsrer Mittheilungen und Besprechungen ziehen wollen. Die Ausflüsse höchster Huld und Gnade, die Ereignisse des Königlichen Hauses, die Beweise treuer Anhänglichkeit an dasselbe, die Verhandlungen der Kammern zum Wohle des Vaterlandes, nicht minder dasjenige, was im engeren Kreise der Provinz und in dem noch näher liegenden der städtischen Communal-Angelegenheiten geschieht und geleistet wird, werden wir getreu zur Kenntniß bringen. Auch den eigenen Betrachtungen, aus Wohlwollen hervorgegangen und auf sorgfältige Untersuchung gegründet, werden wir zur gehörigen Zeit Worte zu leihen uns nicht versagen, und wir dürfen hoffen, daß diese Worte alsdann nicht fruchtlos sein werden.

Wir wollen das Wahre. Wir gedenken wie bisher in ruhiger und vorsichtiger Weise über die Ereignisse und Zustände naher und ferner Länder, soweit den Mittheilungen darüber zu trauen ist, mit Hinweglassung aller journalistischen Gaukeleien und leichtfertiger Neuigkeits-Krämerei, Nachricht zu geben, und die Interessen des Handels, der Industrie und überhaupt der Wohlfahrt unseres Vaterlandes nicht aus den Augen zu verlieren. Wir werden zuweilen, wo die Gelegenheit es wünschenswerth und der Raum es eher als bisher möglich macht, auch hier auf diesem Gebiete allgemeine Betrachtungen aus unserer Feder geben; tägliche Leit-Artikel, über oft weitentlegene Dinge, wie sie in so mancher Zeitschrift zum Leid-Artikel werden, oder nur der Erreichung einseitiger Partei-Interessen dienen sollen, wird man bei der ganzen Haltung unseres übrigens in jeder Beziehung unabhängigen Blattes weder verlangen noch vermissen.

Wir wollen das Nützliche. Was der rege schaffende und erfindende Geist von der complicirtesten Maschine bis zum einfachen Geräthe der Haus- oder Landwirthschaft, von dem großartigsten Bau für ewige Dauer bis zu den schönen aber vergänglichen Erzeugnissen der Mode, Neues, Nützliches, Zweckmäßiges ins Leben ruft, soll unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Stets werden wir die neuen Erfindungen und Erfahrungen auf dem weiten Felde der Technologie und der rationellen Landwirthschaft, diesen schönen fast neu entdeckten Gebieten menschlicher Geistesthätigkeit, gerne und bereitwillig zur Erwähnung bringen.

Wir wollen das Schöne. Die strenge Wissenschaft kann dem Organismus unseres Blattes zufolge keine stete Vertretung darin finden, wenn sie auch nicht als etwas ganz Fremdes betrachtet werden soll. Aber das allgemeiner zugängliche Reich der Künste, der bildenden wie der redenden, also jedes bedeutendere Erzeugniß der Baukunst, Bildhauerkunst, Malerei, der Tonkunst und der Dichtung, namentlich auch die Leistungen des Theaters und ähnliche Bestrebungen im Bereiche der Kunst überhaupt, werden uns Stoff zu so manchem Artikel, und — wir hoffen es — zu manchem Worte der Anerkennung, des Lobes, der Bewunderung geben.

Dies ist unser festes Vorhaben, dies unser eifriges Bestreben; der dauernde Beifall der Leser, die es anerkennen, wird unser Lohn sein. Jedem, der es fördert, wie z. B. durch rechtzeitige Mittheilung interessanter Vorfälle in nächster Nähe, werden wir zu lebhaftem Danke verpflichtet sein.

Die Redaction.

## Rundschau.

**Berlin.** Dem „Journal des Débats" wird von hier mitgetheilt, daß das Schreiben, welches die Königin im Namen des Königs aus Florenz an den Herrn von Manteuffel gerichtet hat, demselben die höchste Zufriedenheit Sr. Majestät mit seiner ministeriellen Leitung während der 8 Jahre ausdrücke, und es lebhaft bedaure, daß in Folge der Krankheit des Königs das Land seiner Verwaltung entbehre. Zugleich ist in Potsdam die Nachricht angekommen, daß eine bedeutende Besserung in dem physischen und geistigen Befinden des Königs sich bemerkbar mache. Die Aerzte, welche den König nach Italien begleitet haben, erklären, daß der hohe Kranke nicht allein die Sprache wieder erlangt habe, sondern auch der Augenblick nicht fern sei, wo es dem Könige möglich sein werde, die Regierung seiner Staaten wieder zu übernehmen.

— Am 30. Dez. erfreute der Prinz Friedrich Wilhelm seinen Hofmarschall, Major v. Heinz, mit einem längeren Besuch. Der Hofmarschall, der schon lange kränkelte, hat jetzt ein bedenkliches Brust- und Halsleiden, so daß die Aerzte auf einen längeren Aufenthalt in Montreux bestanden. An demselben Tage Abends ist der Patient, von seiner Gattin und seiner Schwiegermutter, der verwittweten Staatsminister v. Bülow, geb. v. Humboldt, begleitet, nach der Schweiz abgereist; später soll er noch zu seiner Wiederherstellung nach Italien gehen. Man besorgt, daß die Krankheit bereits so weit vorgeschritten sei, daß eine völlige Wiederherstellung schwerlich zu erwarten sein dürfte.

— Es ist eine althergebrachte Sitte in Preußen, daß dem Thronfolger, sobald derselbe durch Einführung in das Staatsministerium an den Staatsgeschäften betheiligt wird, auch ein vortragender Rath beigegeben wird. Da Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm nunmehr an den Conseilsberathungen Theil nimmt, so wird auch Höchstdemselben ein vortragender Rath in der Person des Regierungsraths Brunnemann in Koblenz gegeben werden. Bei der hohen Wichtigkeit, welche ein solcher Posten bei der Person des künftigen Königs in sich schließt, werden einige persönliche Notizen nicht überflüssig sein. Herr Brunnemann war Oberpräsidialrath in Koblenz, zur Zeit, als der jetzige Staatsminister von Auerswald Oberpräsident der Rheinprovinz war; es ist also vorauszusetzen, daß derselbe den politischen Anschauungen des Herrn von Auerswald sich völlig anschließt.

— Die Ernennung des Grafen Pourtales zum Gesandten in Wien ist als sicher zu betrachten, falls dieselbe in diesem Augenblicke nicht schon erfolgt ist.

— Das Regulativ für das Verfahren bei den medizinisch-gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichname vom 21. Oct. 1844 entspricht nicht mehr in allen seinen Bestimmungen den Lehren der vorgeschrittenen gerichtlichen Arzneiwissenschaft und der jetzigen Lage der Strafgesetzgebung. Das Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten hat daher ein neues Regulativ verfassen lassen.

— Es werden gegenwärtig von den Finanz-Behörden die Materialien gesammelt, welche für eine Revision des Zeitungs-Stempelgesetzes von 1852 benutzt werden sollen. Daß schon der nächste Allg. Landtag eine Vorlage über diesen Gegenstand zu berathen haben werde, ist jedoch zu bezweifeln.

IV Z 461

— Nach den verschiedenen Mittheilungen aus den Provinzen soll sich daselbst wie auch hier die Stimmung entschieden für den Grafen von Schwerin als den zu wählenden ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses aussprechen. Daß auch für Andere gewirkt wird, ist allerdings richtig, indessen möchte der Erfolg dieses Wirkens als ein sehr zweifelhafter, der ziemlich allgemeinen Stimmung für Schwerin gegenüber, zu erachten sein. Die von demselben durch Uebung noch gesteigerte Fähigkeit zur leichten und energischen Handhabung der Ordnung, wie auch zur klaren Fragestellung, wird dem neuen Hause, welches zu so großem Theile aus ganz neuen Mitgliedern besteht, besonders erwünscht sein.

— Der „N. Preuß. Ztg." zufolge hat der Geh. Rath Dr. Stahl die nachgesuchte Entlassung aus dem evangelischen Ober-Kirchenrath, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstführung erhalten.

— Ein armer und rechtlicher Mann, der hiesige Schneidermeister Krone, ist durch seine Frau, von der er schon 9 Kinder hat, vor Weihnachten mit gesunden Drillingen beglückt worden.

Stettin, 31. Decbr. Ueber das Befinden des Oberpräsidenten Frhrn. Senfft v. Pilsach meldet heute die „Nordd. Ztg.", daß die Brauchbarkeit des am 24. Oct. gebrochenen Armes noch immer eine beschränkte, mit der Zeit aber sicher wieder zu erwarten sei.

Leipzig zählt nach der am 3. Dez. vorgenommenen Volkszählung gegenwärtig incl. der Garnison 74,097 Einwohner. — Weimar 13,194 Einw.

Darmstadt, 28. Decbr. Die Feierlichkeiten der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin erregten viele Theilnahme in Stadt und Land. Hier herrschte viel Leben, die Stadt war aufs Freundlichste geschmückt. Serenaden, Fackelzüge, Ueberreichen von Festgeschenken und Gratulationen, Festdiners, Festvorstellungen und Festbälle folgten einander.

München, 30. Dec. Das politische Interesse findet jetzt nirgends einen festen Boden; es ist die Zeit der stillen Erwartung und der kombinirenden falschen Gerüchte.

— Der große Rath von Schaffhausen hat bei Berathung eines neuen Strafgesetzes beschlossen, daß die Todesstrafe künftig in einem geschlossenen Raume durch das Fallbeil vollzogen werden soll. Die Vollziehung wird dem Publikum durch Läuten angezeigt. Schaffhausen ist also der erste Kanton, welcher die öffentliche Hinrichtung abgeschafft hat.

Prag. Unsere Stadt war am 25. Decbr. der Schauplatz einer furchtbaren Feuersbrunst, welche kurz vor 6 Uhr Abends in der äußersten Eckmühle der oberen Schiffsmühlen ausbrach und bei der schweren Zugänglichkeit der Brandstätte für die Löschapparate, binnen 4 Stunden die sämmtlichen Mühlen und 2 an dieselben anstoßende und zu ihnen gehörige Wohnhäuser verzehrte. Menschen sind dem Vernehmen nach nicht verunglückt; bloß einige leichtere Verletzungen sind vorgekommen.

Wien, 29. Decbr. Ihre K. K. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Anna ist verflossene Nacht im Sommerresidenzschlosse zu Baden bei Wien gestorben. Höchstdieselbe (Schwester Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand) war geboren am 8. Juni 1804.

— Die österreichische Regierung enthält sich Angesichts der Vorgänge an der südlichen Grenze jeder anderen und unmittelbaren Einmischung und trifft nur einige militairische Vorkehrungen zur Sicherung der Grenze. Zu diesem Zwecke wurde ein Infanterie-Regiment mit einer Batterie und den entsprechenden Abtheilungen technischer Truppen von Pesth nach Semlin beordert.

— Nach telegraphischen Berichten aus Belgrad vom 30. Dez. hat man die Entfernung des Fürsten Alexander aus der türkischen Festung gefordert, weil er beschuldigt wird, die vergangenen Freitag stattgehabte Militair-Bewegung veranlaßt zu haben. Heute ist das Militair für die neue Regierung vereidigt worden. Wegen Anerkennung des Fürsten Milosch ist ein Gesuch an die Pforte abgegangen Der Skuptschina gehen eine Menge Dankadressen zu.

Paris. Vor einigen Tagen hat im Hotel Lambert (wo der Fürst A. Czartoryski wohnt) der herkömmliche Bazar zum Besten der nothleidenden Emigranten stattgefunden. Die polnischen Damen sind die Verkäuferinnen. Es ist bemerkt worden, daß viele vornehme Russen sich dorthin begeben hatten, um reichlich zu dem Wohlthätigkeitswerke beizutragen.

— Die Blätter von Havre bringen Schilderungen von dem furchtbaren Sturme, der in der Nacht vom 26sten auf den 27sten wüthete und Fensterscheiben zerbrach, Dächer zerriß und vielerlei Schaden anrichtete. Um 10 Uhr Abends blitzte und donnerte es in Havre heftig; auch in Rouen war das Wetter grauenhaft. Im Innern Frankreichs hat es so geregnet, daß die Seine am 27sten Mittags bereits um fast zwei Metres gestiegen war.

Brüssel, 29. Decbr. Ein zwischen zwei Offizieren der Antwerpener Garnison am letzten Sonnabend vorgefallenes Duell erregt großes Aufsehen. Die beiden Gegner, welche sich beim Spiel entzweit hatten, schlugen sich auf gewöhnliche Infanteriegewehre, da in der Eile keine Pistolen zu beschaffen waren. Der Beleidigte ward verwundet und starb nach wenigen Augenblicken. Der Ueberlebende befindet sich in den Händen der Justiz.

London, 28. Decbr. Gestern, am Tage nach dem Weihnachtsfeste, sah London so heiter aus, wie lange nicht. Die Ladenbesitzer und Arbeiter hatten sich in eigener Machtvollkommenheit einen halben Feiertag dekretirt, das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, blauer Himmel vom Morgen bis Abend, und die Sonne obendrein als seltener Gast. Das gab alsdann ein lustiges Treiben auf den Straßen von früh bis spät in die Nacht hinein, wo die Theater und andere Belustigungsorte förmlich belagert und erstürmt wurden. Leider kam bei einer solchen Belagerung ein furchtbares Unglück vor. Es war im Victoria-Theater, einem der kleinsten Schauspielhäuser auf dem rechten Themseufer, mitten in einem elenden Quartier gelegen und ein beliebter Belustigungsplatz für die armen Leute der Nachbarschaft, die für 3 Pence auf der Gallerie, für 6 Pence im Parterre ein Räuberstück, eine Posse und eine Pantomine an einem Abend zu sehen bekommen. Den Anforderungen des Publikums am Boxingday zu genügen, hatte die Direction gestern zwei Vorstellungen nach einander angekündigt, und ehe die erste noch zu Ende war — gegen 5 Uhr Abends —, waren bereits alle Zugänge zur Kasse und zu den Gallerieen mit Leuten, die der Abendvorstellung beiwohnen wollten, vollgedrängt. Da plötzlich entstand ein blinder Feuerlärm. Aus der Gallerie stürzten Leute der Treppe zu, um sich zu retten, stießen hier auf die auf Einlaß Wartenden und rissen diese mit sich fort, es gab ein furchtbares Geschrei, Stoßen und Drängen, und das Unglück war geschehen: 15 Menschen wurden todtgedrückt, gegen 40 Andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Stadt erfuhr das Schreckliche heute früh aus den Zeitungen, und selbst in der Nachbarschaft des Theaters, in dem es sich zutrug, mag man gestern Abend weiter nicht viel davon gehört haben, denn die Abendvorstellung ging ohne Weiteres vor sich und war gedrängt voll, als ob nichts vorgefallen wäre. Als ein gutes Zeichen fortschreitender Gesittung unter den ärmeren Klassen wird übrigens der Umstand hervorgehoben, daß man weniger Betrunkenen, als sonst an diesem Tage der Universal-Trinkgelder die Regel war, auf der Straße begegnete.

Petersburg, 25. Decbr. Das gestrige (11.) Bülletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter lautet: Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat diese Nacht ziemlich gut zugebracht; die Fiebererscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund; der Husten ist leichter.

New-York, 15. Decbr. Auf dem Kapitol erzählte man sich heute Morgen von einer Depesche, die angekommen sei, mit der Nachricht, daß Spanien den Krieg an Mexiko erklärt hat.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 8. Jan. Man hat unsere Zeit häufig „das Zeitalter der Vereine" genannt, und nicht mit Unrecht, denn wenn wir auf die in neuerer Zeit entstandenen zahlreichen Vereine blicken, denen sich immer noch neue hinzugesellen, so ist dies in der That eine Erscheinung, wie sie früher nicht vorgekommen. Es liegt dieselbe zum Theil in dem regen Bestreben unserer Zeit, durch vereinte Kräfte Großes zu schaffen. Wir haben hier keineswegs diejenigen Vereine im Auge, welche der Mode oder dem Vergnügen huldigend nur die Sucht ihrer Mitglieder nach physischen Genüssen und Zerstreuungen jeglicher Art zu fördern bemüht sind, sondern richten unsere Aufmerksamkeit vornehmlich auf diejenigen Verbrüderungen, welche gemeinnützige Bestrebungen verfolgen. Hier wie dort aber bezeichnen sie sämmtlich ziemlich genau die Richtung der heutigen Zeit. Wie jene aber nicht selten einzelnen ihrer Mitglieder verderblich werden, so verbreiten diese durch den Ernst, mit welchem sie ihre edeleren Zwecke verfolgen, reichen Segen. Was dem Einzelnen sehr schwer, ja auszuführen oft unmöglich wird, gelingt da der Masse und den vereinten Bemühungen zum Gedeihen sehr Vieler leicht. Darum finden wir es auch durch die Erfahrung bestätigt, das diejenigen Vereine, deren Mitgliederzahl von Bedeutung ist, in der Regel mehr zu leisten im Stande sind, als andere, die sich einer geringeren Theilnahme zu rühmen haben: denn jenen stehen größere Mittel zu Gebote. Auch unserem Gewerbe-Vereine wird das Wachsthum, in welchem derselbe durch die fortwährend stattfindende Aufnahme neuer Mitglieder sich befindet, nur förderlich sein können, wenn der, von den Stiftern auf denselben übertragene gesunde Sinn erhalten bleibt; wenn die Einheit des Wirkens sich nicht an unwesentlichen Fragen und Erörterungen zersplittert; wenn der eigentliche Zweck der Verbindung niemals aus den Augen gesetzt wird. Dann dürfte die segensreiche Wirksamkeit auch weniger von einzelnen §§. seines Statutes, — welche immer, selbst in möglichst vollkommener Form gegeben, eine verschiedene Deutung zulassen werden, — als von dem guten Geiste, der in seinen Gliedern lebt, abhängig sein. Es ist eigenthümlich, daß oft da, wo man durch Verbriefungen und Clauseln jeglicher Art am meisten gegen Uebergriffe geschützt zu sein glaubt, am ehesten Hader und Zwietracht entsteht, und es ist sehr wohl denkbar, daß, wie bei Männern von anerkannter Biederkeit und Rechtschaffenheit das gegebene einfache Wort von größerem Gewicht ist, als alle schriftlichen Verträge, auch Vereine existiren können, welche kein Statut haben und haben wollen, ohne dadurch einem anarchischen Zustande Preis gegeben zu sein. Ohne einen solchen Fall auf unseren Gewerbe-Verein anwenden zu wollen, können wir doch nicht umhin, einem Vereins-Statut eine möglichst kurze und präcise Fassung zu wünschen. Haupt-Anhaltspunkte müssen darin gegeben sein; alles Uebrige hängt fast allein von der gewissenhaften und umsichtigen Leitung und dem in einem Vereine vorherrschenden Geiste ab. Ob das jetzige Statut des Gewerbe-Vereins diese Punkte enthält, oder ob dasselbe der von einer Seite gewünschten, gänzlichen Umarbeitung bedürftig sei, darüber wird die in der letzten General-Versammlung zur Revision des Statuts gewählte Commission nach reiflicher Prüfung zur Zeit wohl berichten. Bis dahin wollen wir diese Angelegenheit auf sich beruhen lassen. Möge in dem neuen Jahre das Gewerbe-Vereinsleben sich mehr und mehr in einer einheitlichen Richtung entwickeln; möge das erfreuliche Wachsthum des Gewerbe-Vereins nicht allein als ein nur äußerliches sich gestalten, sondern aus demselben zugleich eine recht harmonische Lebensthätigkeit in wohlthätiger Rückwirkung auf das Gewerbeleben überhaupt ersprießen! — Das ist der aufrichtige Wunsch, den wir dem Gewerbe-Verein als Neujahrsgruß zurufen! Zum Schluß geben wir zur Kenntnißnahme der äußeren Verhältnisse des Gewerbe-Vereins, welche als besonders günstig zu betrachten sind, den von der Gesellschaft genehmigten Etat pro 1859:

**Einnahme.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eintrittsgelder | 40 tlr. | | |
| Jahresbeiträge | 600 " | | |
| Vermieth. d. Gewerbeh.: | | | |
| feste contractl. 335 tlr. | | | |
| tägl. veränderl. 500 " | 835 " | | |
| Extraordinaria | 62 " | | |
| Summa | 1540 tlr. | | |

**Ausgabe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Heizung | 120 tlr. | Druck- u. Insertionsk. | 50 tlr. |
| Beleuchtung | 260 " | Incassogeb. u. Porto | 30 " |
| Bibliothek | 150 " | Unterh. d. Mobiliars | 50 " |
| Wöchentliche Vorträge | 50 " | Beitr. z. G.-V. Berlin | 6 " |
| Gewerbevereinsschule | 80 " | Stiftungsf. d. Vereins | 25 " |
| | | Gehalt des Kastellans | 50 " |
| | | Correspondenz | 20 " |
| | | Unterh. d. Gewerbeh.: | |
| | | Versich.-Prämie 25 tlr. | |
| | | Bauten | 140 " 165 " |
| | | Verz. d. Hypoth.-Cap. | |
| | | und der Actien | 333⅓ " |
| | | Actien-Amortisation | 140 " |
| | | Extraordinaria | 10⅔ " |
| | | Summa | 1540 tlr. |

— Die Geschäfte der Dünenbau-Verwaltung sind nach dem Tode des Dünenbau-Inspectors Krause, welcher seinem Berufe seit 38 Jahren mit anerkannter Umsicht und Pflichttreue vorgestanden hat, dem Hafenbau-Inspector Ehrenreich in Neufahrwasser übertragen worden.

— Der Traject über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Terespol (Culm) und Warlubien (Graudenz) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Czerwinsk (Marienwerder) zu Fuß bei Tage und bei Nacht.

⁂ Dirschau, 2. Jan. Dem Gastwirth Piltz von hier sind gestern Nacht in Pr. Stargardt aus dem Gaststalle zwei braune 8jährige Pferde gestohlen worden, welche einen Werth von ca. 200 Thlr. haben.

Elbing. Nach den jetzt vollständig zusammengestellten Listen beträgt die Einwohnerzahl definitiv 24,534 Köpfe, hat also in 3 Jahren um 832 zugenommen.

Königsberg. Am Mittwoch Morgens kamen mit dem Eisenbahnzuge die 14 Bergleute aus dem Harz hier an, welche von der russischen Eisenbahngesellschaft zum Tunnelbau bei der Königsberg-Petersburger Eisenbahn angeworben sind. Dieselben

wandten sich hier an den Herrn General-Consul Adelson, wurden mit Pelzen versehen und am nämlichen Tage Abends auf einem großen Wagen von hier nach Rußland weiter befördert.

Insterburg. Am 27. Dec. wurde die letzte Nummer des Kladderadatsch auf Requisition der Staatsanwaltschaft wegen eines, den Regierungs-Präsidenten v. Byern betreffenden Artikels mit Beschlag belegt, und sind in Folge dessen die in den öffentlichen Lokalen vorgefundenen Exemplare confiscirt worden.

Memel, 28. Dec. Gestern wurde der Hauptmann und Führer des hier stationirten Hafen-Gensd'armerie-Kommandos, Stadtkommand. Wiebe, zur Ruhe bestattet. Derselbe trat von der Universität zu Königsberg im Mai 1813 in das dritte Ostpreußische Landwehr-Regiment, wurde im Juni Lieutenant, nahm an den Freiheitskriegen 1813 bis 15 Theil, erhielt für Auszeichnung bei der Belagerung von Danzig und namentlich im Gefechte bei Schidlitz das eiserne Kreuz, wurde 1834 zum Hauptmann und 1844 zum Führer des Hafen-Gensd'armerie-Kommandos und Stadtkommandanten von Memel ernannt. Seine militairischen Verdienste erkannte der Kaiser von Rußland durch die Verleihung des St. Annenordens 3. Klasse mit der Schleife, die Offiziere des Königsberger Landwehr-Bataillons durch die Ueberreichung eines Ehrendegens an.

## Stadt-Theater.

Die Vorstellung am Neujahrstage wurde durch einen Prolog von G. Jaquet eingeleitet, welcher edle und Gemüth ansprechende Gedanken in dichterischer Form brachte und durch seinen Inhalt sowohl, wie durch die gediegene Recitation des Directors, Herrn Dibbern, verdienten Anklang fand. Es folgte Auber's Oper: „Die Stumme von Portici". Wir waren verhindert, der zweiten und schönsten Hälfte des Werkes beizuwohnen und mußten gerade da abbrechen, wo die verschiedenen Charactere durch wachsende Bedeutung des Drama's, somit auch der Musik, dem Höhepunkt des Interesse's entgegengehen. Ueber eine halbe Opernvorstellung zu berichten, müßten wir eigentlich Anstand nehmen, wenn nicht die Rücksicht auf die erste dramatische Gabe eines neuen Zeitabschnittes uns dazu bestimmte. Die Kritik kann sich doch an einem so wichtigen Tage keine vollständige Niete holen, so klein auch der Gewinnantheil diesmal ausfällt, so wenig ergiebig auch die Feder sich zeigt, über halbfertige Operncharactere zu schreiben. Der heißblütige Masaniello entwickelt sein Heldenthum erst in den letzten Acten, doch ließ Hr. Weidemann aus der Anlage einer der effectreichsten Opernrollen erkennen, daß er der Aufgabe vollkommen gewachsen sei und daß sein vielfach erprobtes Stimmorgan, nicht minder seine schauspielerische Einsicht ihn über die mannigfachen Klippen der Parthie glücklich hinwegbringen würden. Die Barcarole vom Meertyrannen effectuirte durch tonliche Vollkraft und durch lebendig schwungvollen Vortrag, obschon das in der Pianostelle angewendete Falset mit der mächtigen Bruststimme allzusehr contrastirte. Feurig wurde auch das Duo mit Pietro ausgeführt, obschon rhythmisch nicht exact genug. Herr Pettenkofer konnte wegen hörbarer Indisposition nicht seine ganze Kraft entfalten und sah sich somit in der Freiheit des Gesanges gehindert. Die Elvira huldigt zuerst dem Conzertgesange, dramatisch wird sie erst im vierten Act. Nur ihre erste Eigenschaft lernten wir kennen, und von einer recht liebenswürdigen Seite. Fräul. Röckel sang die reich verzierte Arie, deren Originalcoloraturen sie noch schwierige Varianten hinzufügte, sehr gerundet und mit gutem Gelingen, bis auf kleine Einzelnheiten, welche nicht vollkommen glückten. Daß wir von Alphonso seit vielen Jahren zum ersten Male wieder die Introductions-Arie zu hören bekamen, muß lobend anerkannt werden. Herr Garso schwankte Anfangs merklich in der Intonation, auch stört das nicht Ausgeglichene in seiner Stimme. Es hat nicht jeder Ton bei diesem Sänger einen gleich angenehmen Timbre, weil seine Vokalisation nicht hinlänglich geregelt erscheint. Im Uebrigen hat die Stimme einen bedeutenden Umfang und erfreut auch nicht selten durch reinen Wohllaut. Die Frage, ob die interessante Rolle der Fenela besser durch eine Tänzerin oder durch eine Schauspielerin vorzuführen sei, ist schon häufig erörtert worden. Die erste hat die Elastizität der Bewegungen, die größere Präzision und Uebereinstimmung mit dem Rhythmus der Musik für sich, die zweite dagegen die Herrschaft über die Mimik und die dramatische Gestaltung. Wenn die Tänzerin für die letzteren Anforderungen nicht ganz ohne Talent ist, so dürfte sie den Vorzug verdienen, da sie es jedenfalls mehr in ihrer Macht hat, die stumme Rolle sinnlich schön darzustellen. Im andern Falle aber wird eine gewiegte Schauspielerin von mehr ergreifender Wirkung sein. Daß Frau Dibbern die Aufgabe mit Talent und Verständniß lösen würde, durfte man erwarten. Die Künstlerin gab sich der Rolle mit dem nothwendigen leidenschaftlichen Feuer hin, welches nur hin und wieder, z. B. bei dem Versuche, in die Kapelle zu dringen, zu mildern sein dürfte. Jedenfalls war es interessant, die vielfach begabte Schauspielerin auf einem fremden Terrain zu beobachten, und wir bedauern nur, die Durchführung der Rolle nicht als Ganzes betrachten zu können, da unsere Betheiligung an der Oper, wie schon gesagt, nur eine halbe war. Markull.

## Die Kunst-Ausstellung.

Die biblische Geschichte hat auch Veranlassung zu mehren Bildern der Ausstellung gegeben; die alttestamentliche dem „Jakob mit der Traumleiter" von Jacobs in Gotha. Der berühmte Maler stellt seinen noch berühmteren Namensvetter in halb angelehnter Stellung, unruhig schlafend unter einem Waldbaume vor; die ungewöhnliche, seitwärts gebogene Stellung und der Gesichts-Ausdruck des schlafenden Jünglings zeigen, daß er träumt. Der Maler hält sich nicht buchstäblich an die biblische Geschichte, und so haben auch die Engel im Lichtglanze, statt auf einer deutlichen Leiter auf und nieder zu steigen (wie Faust's „Himmelskräfte, sich die goldnen Eimer reichend"), mehr die Configuration einer tanzenden Gruppe, deren rechte Seite eben herbei-, die linke fort-chassirt. Sie erscheinen daher mehr in der Art von Elfen oder fröhlich genießenden Wesen, als in der von eigentlichen Engeln, d. h. Boten und Dienern des göttlichen Willens, dessen Personificirung der Maler nach jetzt gültigen Grundsätzen weggelassen hat. Es läßt sich dagegen und dafür so Manches sagen; wenn nur nicht gar die Jetztzeit sich darum für religiöser als die Vorzeit halten möchte, daß sie Gott nicht malt! Gegen die Technik und künstlerische Ausführung des Bildes ist wohl nichts einzuwenden. — Dagegen werden dergleichen Bedenken rege bei der „Geburt Jesu" von Fr. Baumann-Jerichau. Maria in weitem nonnenartigem weißem Gewande und einem carmoisinrothen Ueberkleide sitzt auf Stroh, und hat über dem schlafenden Kindlein auf ihrem Schooße die Hände gefaltet; Joseph, mit sehr dunkelbraunem Teint und schwarzem Barte, dazu ebenfalls sehr dunkler Kleidung, neigt auf den Stab gestützt sein Haupt etwas vor. Im oberen Abschnitte, getrennt durch die Inschrift „Ehre sei Gott ꝛc." in dänischer Sprache, befinden sich 4 sehr uninteressante jugendliche Engel, welche singen — so gut es gehn will. Das Bild ist, wie man hört, als Altarbild nach Warschau bestimmt, wo es an den heiligen Bildern von Szmuglewicz, Wakulewicz, Czechowicz u. A., so wie besonders an den farbenprächtigen Bildern, welche die silberne Wand vor dem Sanctuarium der russisch-griechischen Kirche zieren, gefährliche Nebenbuhler findet. Warum aber auch dieses nordisch-kalte Colorit in einem Bilde, dessen Scene im heißen Palästina liegt? Sonderbar! sonst war das Colorit in andern Bildern derselben Malerinn mitunter grell bis zum Schreienden! Wenn die Mutter so viel weite Gewänder braucht, um sich gegen die Decemberkälte zu schützen, — warum läßt ihre Mutterliebe das Kind völlig bloß? Wenn z. B. Rafael die Madonna oft als Italienerin costümirte, so blieb doch noch immer eine Aehnlichkeit mit dem orientalischen Costüm; aber eine so sehr nordische Maria hat etwas Widersinniges, zumal mit ganz unbedecktem Kinde, und die Polen als Freunde lebhafter Farben, dürften wohl nicht große Befriedigung an dem Bilde finden. Ueberdies ist Maria weder ideal schön, noch auch von der Idee der hohen Bestimmung umflossen, sondern in ganz realistischer Weise eine junge Mutter, die betend (nicht gerade anbetend) über ihrem schlafenden Säugling die Hände faltet. Die Göttlichkeit des schlafenden Kindes auszudrücken, wo das Auge gerade der Wirkung fehlt, dürfte zu den schwierigsten Aufgaben der Malerei gehören; Correggio z. B. versuchte es mit ungeheurem Glücke durch eine großartig durchgeführte Licht-Ausströmung, also in ziemlich materieller Weise. Die Malerinn hier hat es genug gefunden, statt des sonst üblichen ringförmigen Nimbus eine Scheibe von gelber Lasurfarbe rings um den Kopf zu malen, welche aber auf der dunklen Unterfarbe kaum erkennbar ist und auf dem weißen Kopflinnen sogar leicht widerliche Gedanken hervorruft. Die sehr hervortretende rechte Schulter Mariens wollen wir aus angestammter Milde eben so wenig für einen Zeichnungs- wie für einen Naturfehler nehmen, sondern supponiren, daß Maria den Kopf zugleich instinctiv und aus Sympathie zu Joseph, als dem nächsten irdischen Beschützer des Kindes, etwas hinwendet. (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

| Januar | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin. | Thermometer des Queckf. nach Reaumur | Thermometer der Skale | Thermometer im Freien n. Reaum | Wind und Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 12 | 28″ 6,51‴ | + 0,6 | + 0,1 | + 0,2 | SSW. still, bezog., trübes Wetter. |
| 2 | 12 | 28″ 3,87‴ | + 1,0 | + 0,5 | + 0,3 | W. frisch, ganz bez., mitunter ab. etwas hell |
| 3 | 12 | 28″ 5,41‴ | + 2,0 | + 1,6 | + 0,7 | NNW. ruhig wolkig, schön Wetter. |

## Handel und Gewerbe.

Die Danziger Rhederei bestand im Anfange des Jahres 1858 aus 112 Segel- u. 8 Dampfschiffen; im Laufe des Jahres gingen verloren 4 Segel- und 1 Dampfschiff; neu erbaut wurden 9 Segelschiffe, und angekauft wurden 4 Segel- und 2 Dampfschiffe, so daß am Anfange des Jahres 1859 die hiesige Rhederei besteht aus 121 Segel- und 9 Dampfschiffen (darunter 14 kupferfest und 21 kupferfest und gekupfert), enthaltend 32,317 Normal-Lasten nach dem neuen Landesgewicht; außerdem aus 5 Küstenfahrern unter 25 N.-L. Im Bau begriffen sind 5 Segelschiffe, und zwar 1 Pink von 490, 2 Barken von 270 und 250, 1 Brigg von 200, sämmtlich eisenfest und 1 Bark von 325 N.-L. kupferfest. Außerdem 1 eiserner Schraubendampfer von ca. 180 N.-L. — Die Haupt-Rheder Danzigs sind: Georg Linck mit 22 Schiffen, Alex. Gibsone mit 19, C. H. Bulcke und G. F. Focking jeder mit 8, Fr. Heyn mit 7, Haußmann & Co., John Paleske, R. Seeger & Co., F. G. Störmer jeder mit 5, Th. Behrend & Co. und F. W. Voelz jeder mit 4, Th. Bischoff & Co., Dalkowski & Struwy, Hermann Weinberg jeder mit 3 Schiffen. Die Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft besitzt 3 Schraubendampfer. Die beiden größten Schiffe Danzigs besitzt Hr. Stadtrath Fr. Heyn, nämlich 1 Pinkschiff von 599 und 1 von 537 N.-L.

Börsenverkäufe zu Danzig am 3. Januar.
10½ Last Weizen: 133—34pfd. unbek.; 131pfd. krk. fl. 440; 132pfd. roth. fl. 440. 12 Last Roggen: pr. 130pfd. fl. 315—318.

Course zu Danzig vom 3. Januar.
London 3 Mt. 199¾ Br.
Westpr. Pfandbriefe 82¼ Br.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 31. December.
W. Dannenberg, Königin Elisab., v. Liverpool, mit Salz; E. Krohn, Mittwoch, v. Sunderland; u. G. Schepke, Alice u. Max, v. Hartlepool m. Kohlen; u. W. Lübke, Mathilde, v. St. Valery, m. Steinen.

Angekommen den 1. Januar.
T. Rothbarth, Activ, v. Wick, m. Heeringen; u. R. Buch, Hanna, v. Amsterdam, m. Gütern.

Angekommen den 3. Januar.
E. Keemss, die Perle, v. Truro, m. Ballast.

### Angekommene Fremde.

Angekommen den 2. Januar:

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Hr. Consul Schencke aus Bordeaux. Die Hrn. Kaufleute Wiedemann a. Apolda, Ehrenberg, Ottomar Hennig u. Carl Hennig a. Berlin, Lebegott a. Leipzig, Meyer a. Bromberg, Schlesius a. Hamburg, Cohn und Heinemann a. Berlin und Rühl a. Gotha. Hr. Landschaftsmaler Scherres a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:
Der Hauptmann im Kgl. Alexander-Reg. v. Oetzel a. Berlin. Hr. Referendarius Steinkopf a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Kloß a. Elbing u. Scheffel a. Comatau in Böhmen. Hr. Regierungs-Assessor Agricola a. Erfurt.

Hotel de Berlin:
Herr Wasserbaumeister Glass aus Hirschberg. Herr Dr. Pritsch a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Arendt und Fischer a. Königsberg, Siemon a. Lauenburg, Braune a. Stolp, Schlegel a. Bamberg, u. Schwarz n. Gemalin a. Nackel. Der Königl. Gerichts-Assessor und Lieutenant im 24. Landwehr-Regiment Hr. Stotzsch a. Berlin. Hr. Brandinspector Müller n. Famile a. Berlin. Hr. Mühlenbesitzer Schönberg a. Fischhausen.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbes. Ohlrich a. Writzen a. O., Schäfer a. Pr. Crone. Die Hrn. Kaufleute Bartels u. Schütte a. Berlin. Hr. Rentier Classen a. Stolp. Frau Partikulier Berger a. Bromberg. Hr. Graf v. Reichenbach a. Danzig. Hr. Staats-Anwalt Knoll a. Bütow. Hr. Oberinspector Wendland a. Gr. Golmkau. Hr. Inspector Specht a. Elbing.

Hotel de Oliva:
Hr. Kaufmann Reichart a. Leipzig. Hr. Inspector Klassen aus Wittstock.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Gutsbes. Penner a. Mierau. Hr. Kaufmann Hildebrand a. Pr. Stargardt.

# Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 4. Jan. (4. Abonnement Nr. 2.)

Das

**Testament des großen Kurfürsten.**

Historisches Schauspiel in 5 Acten von G. zu Puttlitz.

Frau Dibbern heiser.

Mittwoch, den 5. Jan. (4. Abonnement No. 3.)

**Die Stumme von Portici.**

Große Oper in 5 Acten von Scribe; Musik von Auber.

Im Laufe der nächsten Woche kommt **„Der Troubadour"**, große Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Verdi, zur ersten Aufführung.

---

Tüchtige und solide **Cigarren-Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung in der Tabaks- u. Cigarren-Fabrik von **Ludwig Alsen** in **Elbing.**

---

**Bart- u. Augenbrauen-Erzeugungs-**

**LOHSE's Cydonia-Crême.**

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbraunen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form, und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

**à Pot 1 Thlr.** mit Anweisung, **3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis), **halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

**Lohse in Berlin, Jägerstr. 46.**

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveux, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit Prinzen Friedrich von Preußen, Erbprinz von Meiningen, Fürsten von Sondershausen, Fürst von Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften diesen Artikel ächt zugänglich zu machen, bitte ich, sich direct in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet; von 5 Thlr. Werth an wird franco expedirt.

---

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

**Carl H. Zimmermann,**
Haupt-Agent,
**Hundegasse No. 46.**

---

Bei dem Königl. Domainen-Rent-Amte in Neustadt i. Westpr. ist die **Amts-Actuarien-Stelle** vacant und mögen sich hierauf Reflectirende, unter Einsendung der Qualifications-Zeugnisse und des Lebenslaufs direct portofrei melden.

---

**Quittungs-Schemata** für **Militair-Wittwen** die am 1. Januar und am 1sten Juli aus der Kgl. Wittwenkasse **Pension** beziehen, sowie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützuugs-Schemata sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**
Portechaisengasse Nr. 5.

---

**Unterzeichnete** zeigen einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß sie am 1. Januar dieses Jahres das unter der Firma **Gebr. Strauss** auf Reise geführte **optische Geschäft** auf eigene Rechnung übernommen haben und dasselbe dauernd hier fortführen werden.

**Gebr. Pohl,**
**Optiker,**
früher für Gebr. Strauss, Hofoptiker a. Berlin.

Das Geschäft bleibt vorläufig im **Hôtel du Nord,** Langenmarkt, Zimmer Nr. 1, 1 Tr.

---

Ich habe vom 1. Januar d. J. meine **Augenheilanstalt** nach der **Breitgasse No. 120** verlegt. **Ich wohne ebendaselbst.** Meine Sprechstunden sind Morgens: 8—9, Nachmittags 2—3 Uhr. Armen Augenkranken werde ich Morgens von 9 bis halb 10 Uhr unentgeltlich Rath ertheilen.

Danzig, den 3. Januar 1859.

**Dr. Schneller.**

---

## Bekanntmachung.

Die Beträge der am 2. Januar k. J. fälligen Zinscoupons der Pr. Stargardter Kreis-Obligationen können sowohl bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse wie bei den Herren Otto & Co. zu Danzig erhoben werden.

Pr. Stargardt, den 30. December 1858.

**Die ständische Chaussee-Bau-Commission.**

v. Neese. v. Kries. v. Jackowski. Ewe. Ruess.

---

## Bekanntmachung.

In der am 30. December c. vorgenommenen Verloosung der Pr. Stargardter Kreis-Obligationen, sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden:

Littr. A a fünfhundert Thaler No. 1,
„ B a zweihundert Thaler No. 19 u. 84.
„ C a einhundert Thaler No. 299. 427. 156. 376. 354. 245. 82. 75.
„ D a funfzig Thaler No. 4. 125. 91. 29.
„ E a fünfundzwanzig Thaler No. 142. 83. 187. 294.

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den darin vorgeschriebenen Kapital-Betrag vom 2. Juli k. J. ab bis zum 1. September k. in der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder bei den Herren Otto & Co. in Danzig gegen Rückgabe der Kreis-Obligation mit den dazu gehörigen, erst nach dem 2. Juli k. fälligen Zinscoupons, in Empfang zu nehmen.

Pr. Stargardt, den 31. December 1858.

**Die ständische Chaussee-Bau-Commission.**

v. Neese. v. Kries. v. Jackowski. Ewe. Ruess.

---

Im **Hôtel du Nord** ist die früher von Herren Gehring & Denzer zur Weinhandlung und Restauration benutzte Parterre-Gelegenheit, die erste Etage und der Apollo-Saal sofort zu vermiethen.

Näheres Seifengasse No. 4.

---

# Solaröl, Photogen- u. Solaröl-Lampen.

Unter den wichtigsten Erfindungen der Neuzeit nimmt wohl die Beleuchtung mit Mineralöl, welches unter den Namen Photogen- und Solaröl in den Handel kommt, und von diesen Beiden wieder Letzteres den ersten Rang ein. Die Vortheile, die es bietet, berechtigen zu der Hoffnung, daß es, je mehr die Production vorschreitet, um so größere Anwendung finden wird. Der Beifall, den dieses Oel bereits an anderen Orten gefunden hat, widerlegt vollkommen die Vorurtheile, welche seiner Einführung in den Weg traten, und die Anstrengungen, welche von Seiten der Fabriken gemacht werden, um es in immer größerer Reinheit darzustellen, sichern ihm die Ansprüche auf allgemeinste Verbreitung.

Wie das Mineralöl als flüchtiges konzentrirtes Leuchtgas zu betrachten ist, so giebt es auch auf gut konstruirten Lampen ein das Leuchtgas übertreffendes und wohlfeiles Licht von solcher Intensität, daß es wohl 2 Rüböllampen von gleicher Stärke zu ersetzen im Stande ist, und brennt dabei so sparsam, daß der Kostenpreis die Hälfte des Rüböls nicht wesentlich übersteigt, vor welchem es noch den Vorzug hat, daß es größere Reinlichkeit gewährt. Das Solaröl, spec. Gewicht 0,840 bis 0,845, ist durchaus nicht feuergefährlicher als Rüböl und entzündet sich erst dann, wenn es, zum Sieden erhitzt, einem brennenden Körper genähert wird.

Photogen- und Solaröl brennen wegen ihres hohen Kohlenstoffgehalts auf Lampen älterer Konstruktion nur mit stark russender Flamme; die Lampen müssen deshalb derartig eingerichtet sein, daß der Flamme ein starker Luftstrom zugeführt wird, welchen Zweck man durch aufgesetzte, eigens dazu eingerichtete Glascylinder erreicht.

Das Photogen als leichtflüssigeres Oel gestattet den Wegfall des beim Brennen des Rüböls mit dem brennenden Docht in gleicher Höhe stehenden und den Lichteffect behindernden Oelbehälters, es läßt sich durch einen unterhalb liegenden Saugdocht leicht dem Brenner zuführen und gestattet so das Tieferlegen des Oel-Reservoirs unter denselben.

Das Solaröl dagegen ist wegen seiner specifischen Schwere nicht geeignet, wie Jenes leicht in den Docht aufzusteigen, erfordert vielmehr solche Lampen, in welchen aus dem höher liegenden Oelbehälter das Oel durch Druck dem Dochte zugeführt wird, und zwar stets im richtigen Verhältniß zur Konsumtion der Flamme, auch kann jede Rüböllstellampe mit kleinen Abänderungen des Brenners als Solaröllampe eingerichtet werden.

Das Solaröl ist deshalb specifisch schwerer, weil es mehr Kohlenstoff enthält, und je schwerer das Oel, um so leuchtender muß es sein, folglich um so sparsamer brennen. Dieser größere Kohlenstoffgehalt verlangt aber auch zur Verbrennung mehr Luft (Sauerstoff); fehlt dieser, so scheidet sich der Kohlenstoff unverbrannt als feine Kohle (Ruß) aus. Das Solaröl verlangt demnach Brenner mit doppeltem Luftzuge, d. h. solche, zu welchen von Innen und Außen Luft hinzutreten kann. Um dieses zu bewirken, besteht der Brennring aus einem mit Zuglöchern versehenen hohlen Kranze, durch welche der Flamme noch Luft zugeführt und dadurch ein vollkommen weißes Licht erzeugt wird. Ferner ist der eingeschnürte Glascylinder so eingerichtet, daß er mittelst Herauf- und Herabschieben des messingenen Kranzes, in welchem er steht, bewegt und beim Gebrauche so lange gestellt werden kann, bis die Flamme die größte Weiße und Helligkeit erlangt hat. Unerläßlich ist es, daß vor dem Gebrauche der verkohlte Theil des Dochtes, welcher nur äußerst sparsam abbrennt, mit einer Scheere scharf abgeschnitten wird, da ein unegaler Docht eine unegale Flamme und Letztere Rußbildung erzeugt. Auch tägliches Reinigen des Brenners und Glascylinders ist nothwendig.

Beim Anzünden der Lampen ist zu beobachten, daß der Docht, welcher sehr dünn sein muß, nur äußerst wenig herausgeschroben und daß, nachdem derselbe die Flamme erfaßt hat, der Cylinder schnell aufgesetzt und nachher regulirt werde. Das Solaröl läßt sich nämlich viel leichter als Rüböl anzünden, rußt aber, wenn es ohne Cylinder brennt, stärker als dieses, und ist es daher erforderlich, daß während des Freibrennens die Flamme so klein und die Zeit so kurz als möglich gehalten werde.

Wegen seiner großen Leuchtkraft und Billigkeit ist daher das Solaröl zur Beleuchtung von Fabriken, Werkstätten aller Art, Brennereien und Brauereien, so wie als Straßenbeleuchtung ebenso zu empfehlen, als für Privatwohnungen.

Von dem oben näher beschriebenen Solaröl, Photogen- und Solaröllampen in allen Facons und Größen unterhält die unterzeichnete Handlung ein stets sortirtes Lager und empfiehlt dasselbe mit der Bemerkung, daß sie die Umarbeitung von Rüböl-Schiebelampen zum Gebrauche für Solaröl übernimmt und in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen ausführt.

Königsberg i. Pr., im Dezember 1858.

**Die Solaröl- und Photogen-Handlung**
von
**Herm. Wiskirchen,**
Kneiph. Langgasse Nr. 49.

---

## Berliner Börse vom 31. December 1858.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | — | 100½ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57 | 4½ | 101¼ | 100¾ |
| do. v. 1856 | 4½ | 101¼ | 100¾ |
| do. v. 1853 | 4 | 95¼ | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 85 | 84½ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | 117¾ | — |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | — | 82½ |
| Pommersche do. | 3½ | 84½ | 84 |
| Posensche do. | 4 | 99¼ | — |
| do. do. | 3½ | — | 88⅛ |
| Posensche neue Pfandbriefe | 4 | 89⅞ | 89⅜ |
| Schlesische do. | 3½ | 86¼ | — |
| Westpreußische do. | 3½ | — | 82 |
| do. do. | 4 | 90½ | 90 |
| Danziger Privatbank | 4 | 87¼ | — |
| Königsberger do. | 4 | 87 | — |
| Magdeburger do. | 4 | — | 87½ |
| Posener do. | 4 | 86¾ | — |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 93 | 92½ |
| Posensche do. | 4 | 92½ | 92 |
| Preußische Rentenbriefe | 4 | 93¼ | 92¾ |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | 143½ | 142½ |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 5/12 |
| Gold-Kronen | — | 96 | — |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | 83¼ | 82¼ |
| do. National-Anleihe | 5 | 84½ | — |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | 114½ | 113¼ |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | 88 | 87 |
| do. Cert. L.-A. | 5 | 94 | 93 |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | — | 89½ |

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.